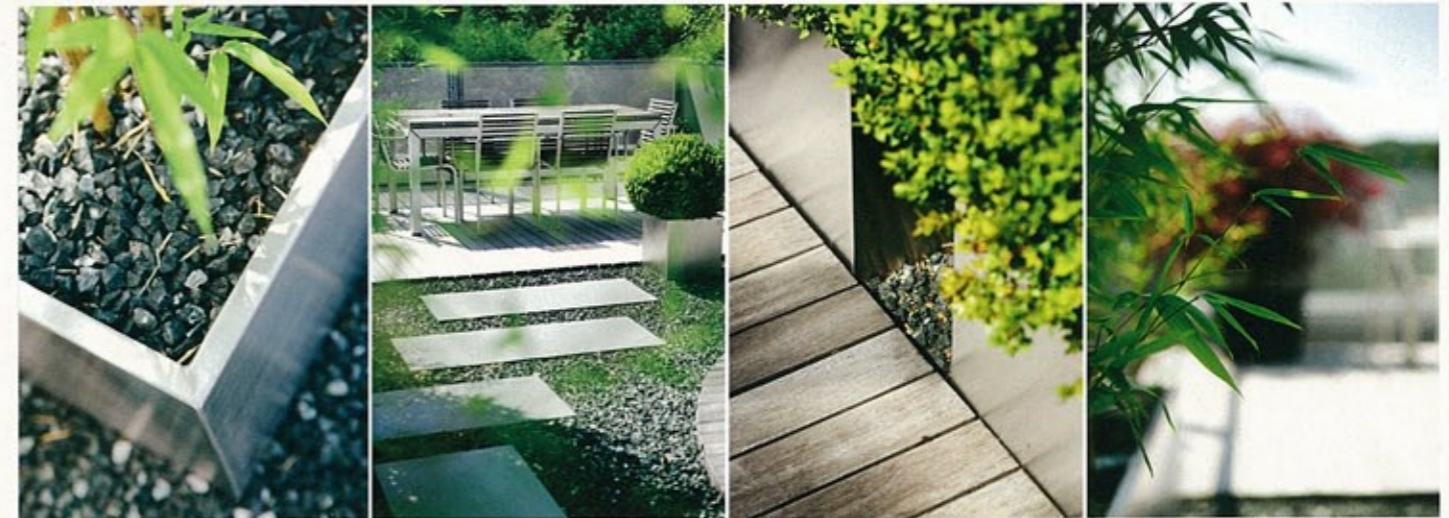




Mit Maß und Ziel

Viel beschäftigte Städter, die das Privileg einer Freifläche hoch oben genießen können, wollen oft wenig Arbeit und viel Freude damit haben. Dieses Beispiel einer Wiener „Wohnpark“-Dachterrasse in minimalistischem Stil zeigt, dass pflegeleichte Atmosphäre möglich ist.

VON DORIS KRUMPL II FOTOS VON MANFRED SEIDL



Die Hausherrn wollten in der Sonne liegen, Sterne schauen – und möglichst keine Arbeit. Deshalb musste die Freifläche am Dach pflegeleicht sein. Gleichzeitig wollten sie ihre Vorstellung von modernem und reduziertem Wohnen umsetzen: keine bunt blühenden Blümchen, kein dekorativer Schnickschnack.

Vom Hundezwinger mit Waschbetonplatten ist es ein langer Weg zum erweiterten Freiluft-Wohnzimmer mit Kontemplationsbonus. Genauer gesagt: Es dauert Jahre. Das sagt auch Gartenarchitekt Jörg Zecha von „Garten + Raum“. In den Worten der Bauherren, eines dynamisch-quirigen Wiener Paares mit einem Faible für coole Architektur, klingt es ein wenig anders, ebenfalls augenzwinkernd: „Wir sind ihm ziemlich auf die Nerven gegangen.“ Das Ergebnis längerer Gesprächsrunden in Form eines streng-schönen Dachgartens am Fuße des Wilhelminenbergs in Wien-Ottakring kann sich sehen lassen. Und hat noch dazu eine Freundschaft ergeben. Also von wegen auf die Nerven gehen ...

Das sich selbst als „nicht gerade unwählerisch“ charakterisierende Paar befand von Beginn an, dass es mit dem Planer und Vollstrecker ihres modernen Dachgartens auf ein und derselben Wellenlänge liegt. Bei einer Wohnmesse vor einigen Jahren hatte Zecha die Aufmerksamkeit der in der Wirtschaftsplanung und Informatik tätigen Wiener durch minimalistische Brunnenobjekte auf sich gezogen. Damals übersiedelten sie gerade von zwei 30-Quadratmeter-Behausungen in eine große Wohnung, einen so genannten Wohnpark, unter dem man sich weder ein Reihenhaus noch einen klassisch-schönen Hausblock vorstellen muss, sondern etwas dazwischen, architektonisch innovativ, urban und trotzdem mit viel Grün rundherum.

Die Dachterrasse habe sich nachträglich „ergeben“. Die rund 40 Quadratmeter auf einem gut proportionierten, länglichen Dach sind von der Wohnung durch zwei Stockwerke getrennt. Schon dadurch leitet sich ein Nutzen ab: Zusatzzimmer und Erholungsraum mit blauer bzw. schwarzer Him-

meldecke. Der Bauherr war ja anfangs dagegen, auch wegen dieser Betonorgie hinter hohen Hundezwingerzäunen. Das war gestern.

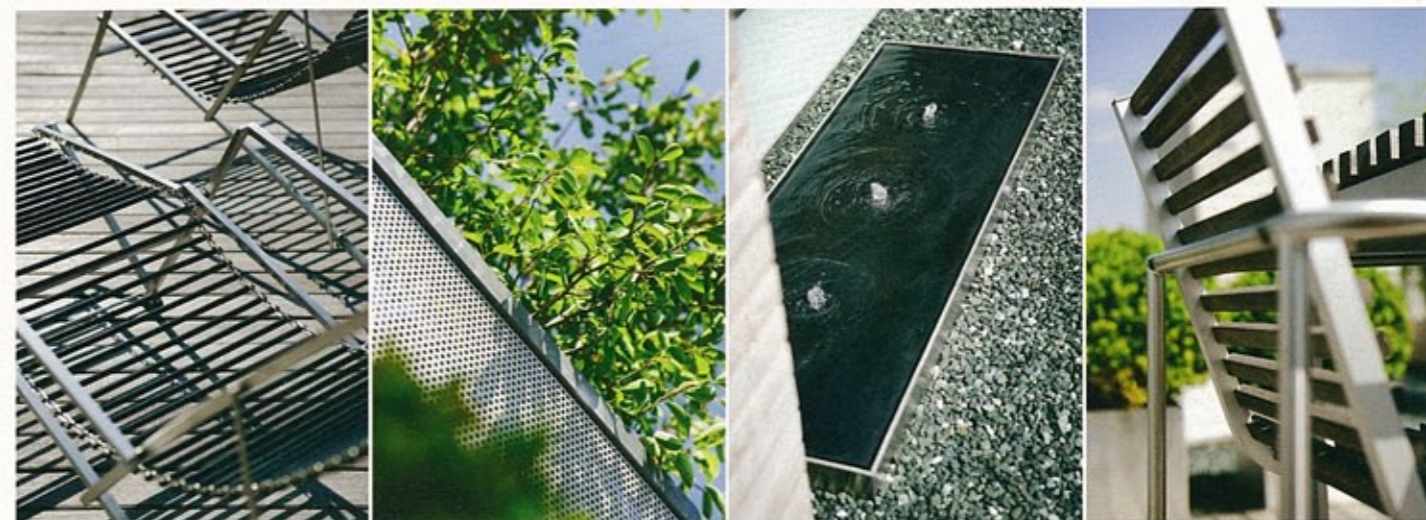
Heute ist viel Grau, viel Grün, viel Licht. „Genau“, sagt er, „keine bunt blühenden Blümchen, kein dekorativer Schnickschnack.“ Stattdessen einfache Formen und Materialien, schlicht und dabei edel. Im Hinterkopf trugen die Auftraggeber Mies van der Rohe und den Bauhaus-Stil. Dieser Gedanke ist sympathisch, das fand auch der Gestalter. „Weniger ist mehr“, gibt auch die Auftraggeberin zu Protokoll, „das macht den Kopf frei.“ Bauhaus kommt gut – und abstrakte Kunst. „So etwas kann ich mir stundenlang anschauen“, sagt der auf Abstraktes, auf Grundformeln reduzierten Denkens geschulte Computerprogrammierer.

SEHR URBAN, EDEL UND GUT

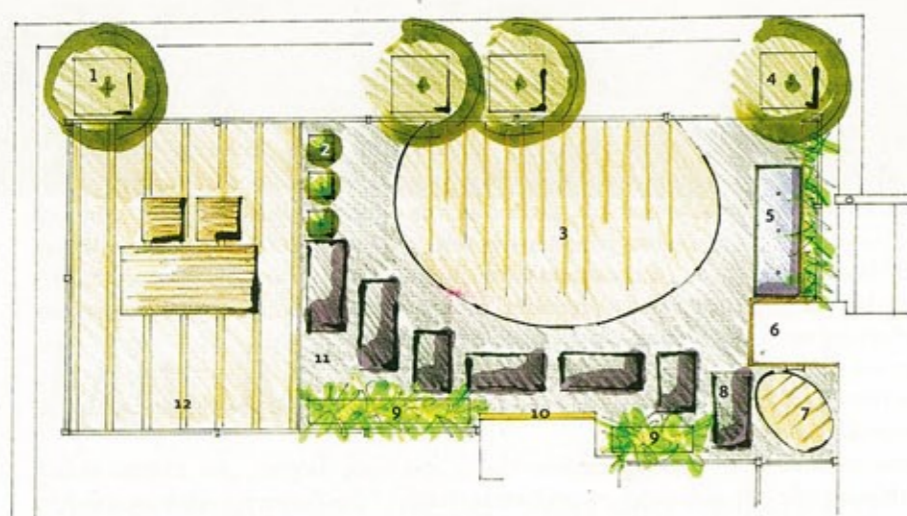
Damit ist viel gesagt über den Dachgarten, der gewisse Zen-Einflüsse erkennen lässt.

Zen? Interessantes Thema, aber knapp daneben. „Wir schätzen einfach reduzierte, minimalistische Formen.“ Die finden sich etwa im vom Rest durch Holzplanken abgetrennten Essbereich. Der Tisch mit sechs Sesseln war der Ausgangspunkt. Weiters wollten die beiden Hausherrn in der Sonne liegen, Sterne schauen – und möglichst keine Arbeit. Denn: „Wir sind ja die totalen Antigärtner.“ Also hat Garten-Impresario Jörg Zecha eine abgeschnittene Ellipse in Holzbrettern als zentrale „Bühne“ konzipiert, die in grauen Kies gebettet wird. Die elliptische Form ergab sich aus der Rotation der Liegen mit dem jeweiligen Sonnenstand – eine kleine Bodenellipse im schmalen Eingangsbereich nimmt die Form schon mal vorweg.

Das Holz des Tisches und der Böden ist von Wind und Wetter silbriggrau



Zentrale „Bühne“ der Dachterrasse ist ein elliptisches Holzdeck, eingebettet in grauen Kies. Die Form ergibt sich aus der Rotation der Liegen mit dem Sonnenstand. Neben dem Holz ist Edelstahl das zweitwichtigste Material.



- 8 Schieferplatten
- 9 Edelstahltrug mit Bambus und Licht
- 10 Glaswand
- 11 Edelkantenbruch
- 12 Holzdeck

- 1 Edelstahltrug mit Felsenbirne und Licht
- 2 Edelstahltrug mit Buchs
- 3 Holzdeck für die Liegen
- 4 hinterleuchteter Glasrog mit Binsen
- 5 Edelstahlbrunnen
- 6 Kamin und Holzverkleidung mit Spiegel
- 7 Holzdeck

patiniert und passt wunderbar zu den matt glänzenden quadratischen und rechteckigen Trögen aus Edelstahl. Darin stecken einmal drei kugelförmig geschnittene Buchsbäume als luftige Abtrennung zwischen Ess- und Liegebereich. Sie bringen eine weitere Prämisse der Bauherren mit: winterharte Pflanzen, die mühseliges Umpacken, Frostwachen und Einwintern ersparen. Vier große Felsbirnbäume, optisch vergrößernd am Dachrand hinter der Zaunabsperrung angebracht und bei Dunkelheit mit Bodenstrahlern ins rechte Licht gerückt, erzeugen Gartenstimmung, schließen das erweiterte Wohnzimmer aber nicht hermetisch hinter Hecken ab. Das würde nicht zu den Hausherrn passen, die

über die Dächer mit den Nachbarn kommunizieren. Architekt Zecha intendierte hier eine „Mischung von hart und locker“ mit diesen weiß blühenden Birnbäumen, deren Blätter im Herbst kräftig erröten und deren Früchte auch munden, wenn sie nicht gerade von Amseln verputzt werden.

DIE VIERTE DIMENSION DER ARCHITEKTUR

Die Längsseite zu den Nachbarn begrenzt – nicht durchgehend – eine rund drei Meter hohe Bambuswand. Zwischen und unter dem Bambus, der zum Leidwesen der männlichen Dachbewohnerhälfte viele Blätter in den dunklen Kies wirft, ist Licht. Es kommt aus Bodenstrahlern beziehungsweise einer verkleideten Kaminwand, die im Stahlrahmen hinter Glas weiter Licht verströmt. Nicht ganz billig, jedoch effektiv – ebenso wie ein an den Seitenwänden ebenfalls beleuchteter Trog mit Binsen sowie der rechteckige Brunnen mit Schieferplattengrund. Dafür kurven die Dachgartenbewohner lieber weiter mit einer alten Autoschüssel durch die Gegend.

Dem (künstlichen) Licht, der vierten Dimension der Architektur, galt hier besonderes Augenmerk. Es bringt die vielen Funktionswünsche des Gartens perfekt zusammen: Sitz- und Liegebereich, Arbeitsraum, Wasser (Brunnen) und Abendnutzung. Für die Nutzung als Arbeitsraum benötigen die Hausherrn nur Steckdosen für die Laptops, womit der Informatiker mit der gesamten Elektrik auch seine analogen Fähigkeiten unter Beweis stellte – mit Hang zum Perfektionismus von beiden Seiten: Auftraggeber und Auftragnehmer.

Jörg Zecha und sein Team überzeugten die Auftraggeber durch perfekte Ausführung und intelligente wie schöne Detaillösungen. So wurde der zweite Kamin mit Holz verkleidet und als optisches Fenster ein kleiner, schmaler, aber immens effektvoller Spiegel eingesetzt. Oder ein anderes Beispiel: Der Wasseranschluss versteckt sich hinter einer drehbaren Edelstahlkappe. Auch gut: Auf den Kunden im wahr-

ten Sinne zugeschnitten kann man die Proportion und Anordnung der großen, schwarzen Schieferplatten im dunklen Kies bezeichnen. Die Abstände entsprechen nämlich der Schrittlänge der Bauherrin, die bedenkenlos über die Steine gehen kann, ohne in den Kies zu treten. Die Teile waren fast schon geschnitten, da ereilte den Architekten der Korrektur-Anruf.

Jetzt sind alle schwer zufrieden. Außer der Sache mit den Bambusblättern. Und am perfekten Sonnenschutz tüfelt man auch noch. Was Jahre brauchte, kann ja noch ein klein wenig dauern, denn „unser Dachgarten werden wir langsam erwöhnen“.

Tipps für die pflegeleichte Dachterrasse

- Licht ist speziell bei intensiver Abendnutzung das wichtigste Gestaltungselement auf der Terrasse. Mehrere Lichtschalter ermöglichen zahlreiche Variationsmöglichkeiten.
- Dachterrassen sind meist kleine Gärten, die eine optische Vergrößerung brauchen: Bei minimalistischen Gärten ist darauf zu achten, dass die geraden Linien nicht dominieren. Es sollte eine Mischung aus hart und locker sein, eine Brechung durch kugelig geschnittene Pflanzen erfolgen. Weitere Elemente: runde Bodenformen, Spiegel, schmale Holzbretter.
- Dachterrassen sollten eine optische Durchlässigkeit gewährleisten und nicht hermetisch abgeschlossen sein: lockere Baumbepflanzung, Binsengräser und Bambus gegen Festungscharakter.
- Die vorhandenen Schwächen können zu Stärken gemacht werden: Kamine auf Dachgärten eignen sich für Verkleidungen, etwa mit Holz, das man durch Anbringen von Spiegeln oder mittels hinterleuchteter Glaswände räumlich erweitert.
- Achten Sie auf Details: Wenn weniger mehr ist, soll das Wenige perfekt sitzen und gut gearbeitet sein.